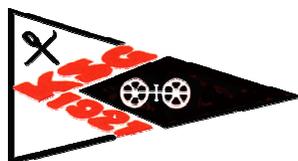


Vereinsnachrichten

der
Kanu- und Skigesellschaft 1921 e.V.

Mainz-Mombach



www.ksg-mombach.de

Bootshaus am Rheinufer
bei Stromkilometer 503,8
Rheinallee 128 c
55120 Mainz
☎ 06131 / 68 32 59

Geschäftsstelle:

Jürgen Veith
Westring 37
55120 Mainz
☎ 06131 / 2 75 98 07
Fax: 06131 / 9 71 78 52
E-mail: JVeith@t-online.de



Vorsorge auch für das Grabmal

Als Mitglied der Genossenschaft des Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerks Rheinland-Pfalz e.G. übernimmt die Firma



Rudolf Fuchs GmbH
Naturstein-Meisterbetrieb
Untere Zahlbacher Str. 76
55131 Mainz
☎ 06131/22 31 91

die Haftung und Überwachung der Standsicherheit des Grabmals und der Grabeinfassung und, falls erforderlich, deren Befestigung und Instandhaltung.

Des weiteren werden folgende Leistungen angeboten:

- ① Reinigung des Grabmals samt Zubehör und Erneuerung der Inschrift in regelmäßigen Abständen
- ② Reinigung der Grabeinfassung
- ③ Arbeiten am Grabmal bei einer weiteren Bestattung

Verantwortlich für den Inhalt:

Wilfried Werum

Erscheinungsweise:

Frühjahrsausgabe und Herbstausgabe

Verteilung:

- Kostenlos an alle Mitglieder
- Wahlweise in
 - gehefteter Form oder als
 - pdf-Datei über Internet (www.ksg-mombach.de)

Mitarbeit: Mark Denny	Felix Erben	Rainer Jacob
Michael Seidl	Gesa Veith	Ralf Weirich
Wilfried Werum	Michael Werum	Katja Wiesner

Redaktionsschluss

für Heft 1/08

15. Februar 2008





"Wer sucht der findet..."

... in dieser Ausgabe

1. Impressum	Seite 2
2. Inhaltsverzeichnis	Seite 3
3. Fotogalerie wächst	Seite 4
4. Murg 20° C. ... Fortsetzung	Seite 5
5. Anpaddeln 2007	Seite 7
6. Invasion am Oppenheimer Strandbad	Seite 9
7. 34. Rheinmarathon	Seite 12
8. Fahrt an die Soca	Seite 14
9. Einladung zum Herbstfest	Seite 22
9. Familientag	Seite 23
10. Wildwasserwoche - Durance	Seite 24
11. Party auf der Glan	Seite 32
12. Wasserskianlage in Mannheim	Seite 34
13. Gepäckfahrt auf dem Rhein nach Spay	Seite 35
14. Kanuflotte zieht nach Bacharach	Seite 37
15. Ausflug zur Kanu-WM 2007	Seite 37
16. Mitgliedsbeiträge	Seite 41
17. Vorstand/Kontakte	Seite 42
18. Club der 111	Seite 43
19. Aufnahmeantrag	Seite 44

Werbung im KSG-Heft

**Bitte unterstützen
Sie unsere
Inserenten!**

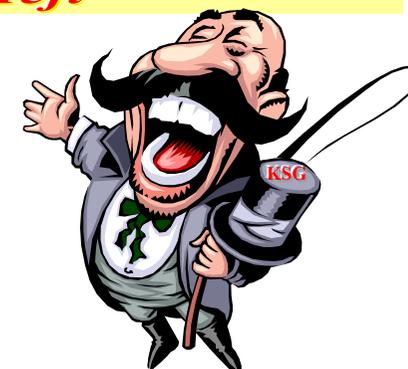


Foto-Galerie wächst

Es sind wieder einige Fotos in die Foto-Galerie eingestellt worden und zwar aus den Jahren 1950-53, 1959, 1970-1972, 1990 und 1995. Falls jemand Personen auf den Fotos erkennt, unter denen noch keine Namen aufgeführt sind, dann kann er sich gerne bei mir melden, damit unsere Galerie so ausführlich wie möglich wird. Falls Fehler aufgetaucht sein sollten, bitte ich um eine Information zwecks Korrektur. Auch unter der Rubrik „Rennmannschaft“ ist das Mannschaftsfoto von 1971 hinzugefügt worden. Hier sind leider noch zwei Damen drauf, die bisher nicht identifiziert werden konnten (trotz großer Hilfe von Hildegard und Peter Müller, sowie Klaus Köhler und Udo Rodenmayer,

Danke!) Wer kann mir helfen und sagen, wer die beiden Damen sind??? Wenn man mit der Maus auf dem Kopf einer Person kurz wartet, erscheint der Name. Auch hier bitte ich um Informationen, falls etwas falsch sein sollte.

Ich möchte mich ganz herzlich bei Marliese Mornhinweg für das fantastische Fotomaterial bedanken!

Wenn noch jemand Fotos aus den "alten Tagen" hat, kann er oder sie mir diese bitte ausleihen, damit ich sie einpflegen kann. Gerade aus den 60er Jahren gibt es kaum Fotomaterial. Ich bin für jedes einzelne Foto sehr dankbar.

Eure Gesa

SEIT ÜBER 135 JAHREN EIN BEGRIFF FÜR QUALITÄT

Bäckerei - Schwind - Konditorei

Von der Gourmetzeitschrift „Der Feinschmecker“ als beste Bäckerei in Rheinland-Pfalz ausgezeichnet.

Wir sind dabei!

Darüber freuen wir uns sehr! Kommen Sie vorbei und probieren Sie unsere prämierten Backwaren. Damit auch der Sonntag für Sie mit einem knusperfrischen Erlebnis beginnen kann sind wir jetzt **sonntags von 8-11 Uhr** für Sie da.

Ihre Bäckerei Schwind - wo Kunden Freunde sind.

Hauptstr. 98, 55120 Mainz, Tel: 68 12 01

Murg, 20°C. ... Fortsetzung aus dem letzten Heft

... Danach ging Felix zu Wasser, diesmal etwas näher der Actionline als beim ersten Mal. Anfahren, die gedachte Spur finden, ein Korrekturschlag, über die Kante und in den Rücklauf gefallen. Er wurde ordentlich gedreht und durchgeschüttelt. Von

außen sah man mal den Bug mal den Boden, mal gar kein Boot, da mal den Helm und eine Paddelfläche... ???

So endete der Beitrag im letzten KSG-Heft. Wie es weiter geht, erfahrt ihr nun auf der nächsten Seite!

Qualität aus Prinzip

Rödelheimer Landstr. 45
60487 Frankfurt/Main
Tel. +49 (0) 69 / 70 90 43
Fax +49 (0) 69 / 70 06 78
whm@whm.de

w.h.müller
elektro und IT technologie

www.whm.de

Fortsetzung:

... Glücklicherweise spuckte der Rücklauf ihn dann wieder aus, Felix rollte hoch und ging an Land um Mark zu sichern.

Da ich Felix' Schwierigkeiten von oben nicht sehen konnte, ihn nur relativ schnell bei Timo auf dem Felsen stehen sah, war diese Spur wohl doch nicht so schwer wie anfangs gedacht. Also fährt der kleine Mark sein Boot in die Spur von Felix beschleunigt etwas, ebenfalls ein Konterschlag und man rät es schon... ich wurde auch von der Walze erfasst und durchgeschleudert. Beim Versuch mich hoch zu rollen (der erste Versuch glückte, aber nicht lange) verklemmte sich mein Paddel im Gestein, so dass es nicht möglich war es wieder in Position zu bringen. Als ich es dann wieder frei bekommen hatte, schlug mir die Wasserwucht es aus den Händen. Paddler im Rücklauf ohne Paddel... saudumme Angelegenheit. Einzige Möglichkeit, die mir am logischsten erschien, war der Ausstieg, was ich dann auch machte... Puls auf 220, Adrenalin bis in den Zehnnagel sah ich nur noch wie mein Boot, Paddel, Wurfsack und Proviant sack um mich herum auf dem Bach trieben. Den rettenden Wurfsack, keine Armlänge neben mir von Felix geworfen, hab ich gar nicht mehr wahrgenommen. Ans falsche Ufer gerettet mit Paddel und Wurfsack wurden alle Extremitäten abgezählt und Wunden gesucht...zum Glück nur zwei blaue Flecke an den Schienbeinen. Das neue Boot hingegen trieb direkt unter einen umgefallenen Baum, wo es

dann auch stecken blieb und geborgen werden konnte. Zumindest wurde es jetzt schon mal eingeweiht und für KSG-tauglich befunden. Ein netter Paddler spielte dann Taxi und buxierte den Seemann wieder zu seinem Boot und seinem Team. Bis auf den Proviant sack wurde alles wieder gefunden und die Fahrt wurde fortgesetzt.

Das härteste Stück lag somit hinter uns, aber die Murg hatte noch die ein oder andere Welle für uns parat. Möglichst die Kehrässer zu treffen, die wir anzusteuern versuchten, bahnten wir unseren Weg zum Ausstiegspunkt. Mark (als einziger ohne Trockenjacke und komplett durchnässt) drängelte im letzten Stück dann das Team zum Ende, denn in der Sonne war die Wärme relativ angenehm, aber im Schatten war es dann doch zunehmend frischer und wer wird schon gerne von einer so genialen Fahrt krank.

Am Ausstiegspunkt angekommen mussten die Boote noch einen Kilometer geschleppt werden, bis man unser Transportmittel erkannte. Erst einmal in trockenen Klamotten war die Außentemperatur wieder sehr warm und die Innentemperatur wurde mit Kaffee und Tee wieder hochgefahren. ...

Eins ist klar... die Murg steht fest auf dem Programmplan der KSG WW-Paddler und jemand muss ja noch Mark's Proviant sack finden.

Also auf noch bessere Fahrten mit noch weniger Kratzern an Person und Material in der Zukunft.

Euer Bademeister
Mark

WILDWECHSEL
+++ snow +++ bike +++ running +++

shop - camps - workshops - kurse - events



**kompetenz rund um
ski, snowboard, bike, running, street & style**

Bauhofstraße 11	Öffnungszeiten:	
55116 Mainz	Montag bis Mittwoch	
Telefon 0 61 31 - 570 76 62	und Freitag	10.00 - 19.00 h
info@wildwechsel-mainz.de	Donnerstag	12.00 - 20.00 h
www.wildwechsel-mainz.de	Samstag	10.00 - 16.00 h

Anpaddeln 2007



Am Sonntag, dem 18.03.2007 wurde es Zeit, unsere diesjährige KSG-Paddelsaison zu eröffnen. Um 13:30h trafen wir uns, bei leider eher winterlichen Temperaturen, vor dem Bootshaus, um zuerst die anstehenden Bootstaufen vorzunehmen. Es wurden 8 Boote (7 Wildwasserboote und 1 Ei-

ner) auf recht abenteuerliche, bzw. lustige Namen, wie z.B. Rotznase, getauft.

Aufgrund der vielen Boote ist es nun auch notwendig geworden ein neues Regal in der Bootshalle unterzubringen, weshalb Ralf auch gleich nach der Taufe Maß nahm!!!



Trotz der Kälte waren sehr viele Vereinsmitglieder und deren Verwandte zugegen. Nach einem Gläschen Sekt, gesponsert von Ralf (vielen Dank noch mal) gingen 20 Kaltwasserpaddler auf's Wasser. Die übrigen Gäste suchten das warme Bootshaus auf. Bei der Umrundung der Rettbergsaue wurden wir leider von mehreren kurzen Regen- bzw. Schneeschauern und Windböen überrascht. So wurde auch auf einen Umtrunk auf der Aue verzichtet und die Paddelfrequenz erhöht. Nach einer guten Stunde erreichten wir alle mehr oder weniger durchnässt das Vereinsgelände. Die

Boote wurden kurzer Hand auf den Böcken zwischengelagert, damit alle erst einmal wieder in trockene Kleidung schlüpfen konnten.

Danach wurde das Kuchenbuffet gestürmt. Es warteten 13 leckere Kuchen (herzlichen Dank den fleißigen Bäckern!!!) und herrlich heißer Kaffee und Tee auf die ca. 40 Anwesenden. Bei einem gemütlichen Kaffeepausch ließen wir den kühlen Paddelauftakt ausklingen.

Auf besseres Wetter hoffend grüßen Euch mit Ahoi!

Katja und Mike

Pizzeria Venezia



**Pizza
Lieferservice**



**Wir kommen zu Ihnen,
Anruf genügt!**

Über 35 Jahre in Mainz!

☎ 06131 - 68 18 80

Liefergebühr 1,50 €/Anfahrt
Suderstraße 65, 55210 Mainz-Mombach

**Wir haben für Sie geöffnet:
Von 10.00 Uhr bis 14.00 Uhr
Von 17.00 Uhr bis 22.00 Uhr**

Invasion am Oppenheimer Strandbad

Eine kleine Idylle am Rhein, Vögel zwitschern ihre Lieder, zwei Quellwolken treffen sich am blauen Himmel bei 25°C. Ein paar Erholung suchende Bürger reckeln sich leicht bekleidet am Kiesstrand.

Plötzlich Motorengeräusch drei Wagen fahren vor, einer mit riesigem Anhänger. Unter staunenden Blicken werden nach und nach fünf Einer, sechs Zweier und der Alukanadier zu Wasser gelassen. Nach einer halben Stunde war die Invasion der Mainzer Städter vorbei und die Idylle setzte wieder ein.

Um 9:00 Uhr in der Frühe wurde der neue WW- und Wanderhänger mit massig Booten beladen und die Rheinkapitäne in die Autos verteilt. Geplant war eine spontane Fahrt von Oppenheim nach Hause in die KSG (26 km). Jüngster war Pascal Hirschmüller, der sich im Einer behaupten

wollte, die älteren Ränge teilten sich Karl Heinz und Dagma Beckers, sowie das eingespielte Seidl-Doppel jeweils im Wanderzweier. Dazwischen ließen sich Claudia Gerbig, Nadine Selinger, Mathias Tamm, Michael und Steven Denny, Fabian und Nicklas Koch, Maddin Veith und Alex mit Freundin in den jeweiligen Kajaks ausfindig machen. Michael Gerbig und Mark Denny gingen tapfer mit dem Alukanadier an den Start, was ihnen den ein oder anderen Kommentar einbrachten und Timo Beckers mit Frontmann Felix Krämer führten den Topo Duo durch die Gewässer. Alle vier absolvierten hiermit ihr erstes Marathontaining in den gewählten Booten.

Bei ruhiger See, etwas Wind und viel Sonne ging es stromabwärts in die Heimat. Die Flussseite wurde mehrmals gewechselt.



Eine Pause an einem kleinen Sandstrand mit Biergarten unweit des Wassers wurde zum Eincremen und Reserveauffüllung genutzt. Der anschließende Flipper-Kontest konnte aber keinen eindeutigen Gewinner erzielen, da diese Sportart noch kein genaues Reglement besitzt und die unterschiedlichen Bedingungen (Steingröße, Wellenberge, Wurftechnik...) zu extrem auseinander wichen. Frisch gestärkt wurden die nun aufgeheizten Boote neu besetzt und die Fahrt wieder fortgesetzt. Zwischendurch musste der Kanadier ausgeleert werden, da dieser Schlagseite erlitt und fast gekentert wäre. Eine unmittelbare Verstrickung mit den Topofahrern ist nicht auszuschließen. Dann kamen endlich die bekannten Rheinbrücken bei Ginsheim, die Eisenbahnbrücke und schließlich die Schiersteiner Brücke in Sicht. Pascal musste sich zwar über die restlichen Kilometer etwas quälen und bitten lassen, absolvierte jedoch alleine und ohne Hilfe die 26 km.



Anscheinend kaum gefordert wurden die Boote dann auch relativ schnell von den Youngsters verstaubt und noch mal eine Runde schwimmen gegangen auf unserem Bootssteg. Die Autos wurden wieder zurückgefahren, der Hänger entleert und der Tag noch schön ausgeklungen.

Felix, Mark, Michael und Timo sind bereit für den 42 km langen Rheinmarathon, der Rest der Bande hat einen Eindruck unserer Umgebung gewonnen und die alten Hasen des Wandersports hatten eine schöne Zeit. „Könne mer öfters mache!“

Euer Bademeister

**Kopieren oder Drucken ... DIN A6 bis DIN A0
ab Dreikommanull Cent ... wir machen das!**

s/w-Kopien DIN A4 / A3

Drucke bis DIN A0

Farbkopien DIN A4 / A3

Lamine bis DIN A0

Bindungen aller Art

Poster in allen Größen

Digitaldruck
über
PC und MAC



COPY PRINT

An der Allee 148
Direkt am Campus
Tel. 06131.382386
Fax 06131.382382

Mo-Fr 8.00 - 20.00 Uhr
Sa 9.00 - 16.00 Uhr

regelmäßig Aktionswochen!!!



Entdecken Sie, wie aufregend das Alltägliche im neuen Honda CR-V sein kann. Seine umfangreiche Serienausstattung und das großzügige Platzangebot werden Sie überzeugen. Die modernen Benzin- und Dieselmotoren begeistern mit souveränem Antritt und gleichzeitig beeindruckend niedrigen Verbrauchswerten. Mit innovativer Technologie und in dieser Klasse einmaligen Sicherheitsmerkmalen unterstreicht der Honda CR-V seinen besonderen Anspruch.

Stellen Sie sich jeder Aufgabe. Oder fahren Sie ganz gelassen daran vorbei. Bei einer Probefahrt im neuen Honda CR-V.

KRÄUTER 
automobile gmbh
 HONDA
 Vertragshändler



Kraftstoffverbrauch Honda CR-V in l/100km: innerorts 8,1 - 10,9 / außerorts 5,7 - 6,7 / kombiniert 6,5 - 8,2 / CO₂-Emissionen 173 - 195 g/km.

55120 Mainz Rheinallee 185 Tel. 0 61 31 / 96 96 00

E-mail: krauter-automobile@gmx.de

Internet: www.honda-krauter.de

34. Rheinmarathon von Frankenthal nach Guntersblum



Am Sonntag, dem 6. Mai. 2007 trafen wir uns um 6:30h!!! (also wie Conny immer sagt: mitten in der Nacht) am Bootshaus, um den Hänger zu laden und uns zum Start der Marathonstrecke in Frankenthal zu begeben. Zuerst mussten wir aber ein Fahrzeug in Guntersblum deponieren. Wir, das waren Timo, Felix, Michael G., Mark, Conny und ich (Mike). Wir kämpften uns durch die abgesperrte Mainzer Innenstadt (Gutenberg-Marathon), Richtung B9. Kurz vor dem WSF Bootshaus nahm ich mir die Freiheit heraus und stoppte den erstbesten PKW mit Padelboot auf dem Dach, um Felix umzuquartieren, sonst hätten wir mit 6 Personen weiterfahren müssen.

In Frankenthal ließen wir uns dann als Verein registrieren, cremten uns ein und ließen die Boote zu Wasser. Für unsere Youngsters war es der erste Marathon, und jeder wollte diese Herausforderung auf seine Bootsweise erkunden. Felix & Timo im Rennboot mit selbst gebasteltem Wellenbrecher. Michael G. & Mark im Alu-Canadier mit einseitiger Belastung über 42 km!!! Und wir Grufties wie immer im gemütlichen Wanderboot!

Das Wetter war uns hold, es wehte ein warmer Wind und die Stimmung war prächtig.

Unser Renntorpedo war gleich voll in Fahrt und jagte eine Welle nach der anderen, um die neue Bootsstruktur

tion zu testen. Das Aluboot ließ es etwas gemütlicher angehen in weiser Voraussicht auf die später aufblühenden Blasen an den Händen! Am Kontrollpunkt nach 20 Flusskilometern machten wir gemeinsam Rast, um neue Energie zu tanken. Es war mittlerweile gut warm geworden, und nach dem Genuss von Fleischwurst, Rohkost und Müsliriegeln nahmen wir gemeinsam wieder Fahrt auf. Unser Rennboot konnte sich kaum bremsen, aber was nutzt einem (oder auch 2) ein Rennboot, wenn die Paddler darin eine schwache Blase haben. Dadurch bedingt kamen wir alle gleichzeitig am Ziel in Guntersblum an.

Froh, das nahende Ufer zu erblicken, waren wir dann aber alle, mehr oder

weniger. Im Bootshaus der Wassersportfreunde Guntersblum erhielten wir nach Abgabe unserer Teilnahme-scheine dann unsere wohlverdienten Medaillen.

Timo und ich fuhren gleich los nach Frankenthal, um das Autogespann zu holen, während sich der Rest der Crew bereits an Gegrilltem und Fassbier labte.

Um 16:00h waren alle 167 Teilnehmer des Marathons versammelt und erhielten noch diverse Preise. Bereits etwas müde und abgeschafft verabredeten sich unsere Youngsters noch für den Abend, ob da aber noch einer von den Vieren wach war, entzieht sich meiner Kenntnis!!!

Ahoi bis zur nächsten Fahrt
Euer Wanderwart Mike



Naturstein-Meisterbetrieb Rudolf Fuchs GmbH

Untere Zahlbacher Str. 76
55131 Mainz
☎ 06131/22 31 91

Grabmale, Fensterbänke, Treppenstufen
in Marmor, Granit und Sandstein

Restaurierungen
von Fassaden, Denkmälern, Brunnen, Steinplastiken

Fahrt an die Soca vom 27.04. bis 01.05.2007

Es stellt sich natürlich erst einmal die Frage, wie das alles gut gehen konnte, betrachtet man die Umstände unseres Paddelurlaubs an der Soca. Immerhin stand bis zum Tag vor der Abfahrt noch nicht einmal fest, wohin es uns überhaupt verschlagen sollte, da alle vorher angepeilten Ziele, aufgrund des nicht vorhanden gewesenen Winters und dem daraus resultierenden Ausfall der Schneeschmelze, einer Gruppe stahlharter Männer, wie wir drei, bestehend aus Timo Beckers, Felix Krämer und Felix Erben, es sind, natürlich keine ausreichende Herausforderung darstellten. Dank des Internets konnten wir uns schon zu Hause über die aktuellen Pegelstände informieren und so fiel unsere kurzfristige Wahl auf die Soca, die mit ihrem Wasserstand von einem knappen Meter schon wie eine Oase in der Wüste der ausgetrockneten Wildwasserflüsse wirkte (allein für den Vergleich müsste ich ja wohl bitte zum Berichteschreiber des Monats ernannt werden). Am Donnerstagmorgen ging es um halb drei los in Richtung Slowenien. Auto und Anhänger waren bis unter die Decke beladen, ein Boot mussten wir sogar noch auf dem Dach befestigen. Anders hätten wir leider auf unser wichtigstes Gepäckstück verzichten müssen, einen mit seinen zwei Metern Höhe für unsere Ansprüche leider noch etwas mickrigen Kühlschrank.

Trotz des vielen Gepäcks und dem damit verbundenen Platzmangel im

Auto verlief die Fahrt bis kurz vor der slowenischen Grenze einwandfrei.

Entgegen aller Warnschilder, die die Befahrung mit einem Anhänger untersagten, wählten wir die Strecke über den Wurzenpass, welcher, gemessen an den zu fahrenden Kilometern, für uns eine enorme Abkürzung bot. Schließlich konnten wir es kaum erwarten, endlich wildes Wasser zu sehen. Und ich gebe zu, selbst mit einer solch enormen Menge an Lebenserfahrung, die wir drei gestandenen Männer auf die Waage bringen, auch wir können noch etwas dazulernen. Achtzehn Prozent Steigung und Kurven, die schärfer kaum noch sein könnten, sind einfach zu viel für das Gewicht, das ein voll bepacktes Anhänger-gespann und drei Muskelprotze aufweisen. Die Milchmädchenrechnung mit der Zeitersparnis ging natürlich auch nicht auf, bei Spitzengeschwindigkeiten von 10 km/h dürfte allerdings auch keiner etwas anderes erwarten. Ein Verwarnungsgeld am Grenzposten aufgrund der Missachtung des Anhängerverbotes auf der Spitze des Berges in der lächerlichen Höhe von 25 Euro zahlten wir dann trotzdem gerne, allein die Freundlichkeit des slowenischen Grenzpostens waren uns diese gerade mal 8,34 Euro pro Person allemal Wert. Endlich in Slowenien angekommen war unsere Vorfreude kaum noch zu bremsen. Die Sonne schien, die Temperatur lag bei gut 25°C, und bis zu unserem Zielort Bovec waren es nur noch gute zwanzig Kilometer, wir waren also

noch höchstens eine Stunde vom Paddelvergnügen entfernt.

Leider genügte ein einziger Blick auf die Landkarte, um das erste Strahlen von unseren Gesichtern verschwinden zu lassen. Denn Bovec liegt inmitten eines Tals, das ausschließlich durch Pässe zu erreichen ist. Aber wir wären keine Männer, wenn uns diese geschätzte Stunde, die wir schnell zu unserer Ankunftszeitprognose dazugaddierten, jetzt hätte aufgeben lassen. Im Vergleich zum österreichischen Pendant hatte der slowenische Pass natürlich, wer hätte es anders erwartet, noch einige Überraschungen zu bieten. Neben der schmalen Fahrbahn, eine lange Strecke aus wild auf den Berg geschüttetem Teer und der Tatsache, dass keine einzige Leitplanke bei engen Rangiermanövern mit dem Gegenverkehr vor dem Herabfallen schützte, machte uns das rutschige Kopfsteinpflaster in den besonders engen Kurven zu schaffen, dessen Nutzen wir uns leider auch nicht erklären konnten. Eine Baustelle machte uns das Leben auch nicht leichter, lediglich die Begrenzung der Höchstgeschwindigkeit auf utopische 40 km/h brachte uns in diesem Kiesbett, das ein Gefälle von mindestens 10 Prozent hatte, kurzzeitig zum Lachen. Am Gipfel hatten wir es dann endlich geschafft. Die acht Kilometer bis hier oben haben zwar noch mal eine knappe Stunde gekostet, aber das Schild, das uns in unserem Zielort Bovec willkommen hieß, waren dann doch wieder ein Anhaltspunkt, um mal wieder den Glauben zu erwe-

cken, dem Ziel etwas näher gekommen zu sein.

Und wirklich, die weitere Autofahrt bot keine großen Hindernisse mehr, jedenfalls keine in der Dimension, wie wir sie seit Stunden am überwinden waren. Doch trotzdem erreichte nach gerade mal 200 Metern unsere Laune ihren absoluten Tiefpunkt.

Manch einer mag das komisch finden, aber dem Blick von hier oben auf ein ausgetrocknetes Flussbett, durch das, wie wir auf Schildern nachlesen konnten, einmal die Soca geflossen war, konnten wir trotz der wirklich einmaligen Landschaft wirklich nichts schönes entlocken. Wir verfluchten den Internetpegel, wir verfluchten die Erdwärme, doch alles nutzte nichts. Die Soca wollte nicht fließen, und wir befürchteten schon, dass unser Wochenende sich zu einem Wanderurlaub entwickeln würde. Nicht mal ein einziger Paddler, mit dem wir unser Leid hätten teilen können, war zu sehen.

Zu lange will ich mich nicht mehr an unserer Wut aufhalten, denn glücklicherweise stellte sich diese als absolut unberechtigt heraus. Am Campingplatz angekommen, hörten wir schon direkt das unüberhörbare Rauschen des Wassers. Erst trauten wir unseren Ohren kaum, doch dann konnten wir die Einstiegstelle in die Soca sehen. Wir hätten uns in dem Moment wahrscheinlich sogar über den kleinsten Kieselstein im Wasser gefreut, doch 100 Meter flussaufwärts konnten wir sogar eine recht große Walze entdecken.

Trotz aller Vorfreude begnügten wir uns am ersten Tag mit der Einrichtung unseres Areals auf dem Campingplatz und der Besichtigung fast aller Ein- und Ausstiegsstellen der Soca. Soweit es ging, schauten wir uns den Gebirgsfluss vom Ufer aus an und waren mehr als nur begeistert. Die türkisene Farbe des Wassers passte sich wunderbar in die ohnehin schon tolle Natur in der Umgebung ein, und mittlerweile waren auch mehrere Paddelgruppen zu erkennen, die allesamt ihren Spaß zu haben schienen. Um am nächsten Morgen fit für die erste Tour zu sein, gingen wir nach unserem Abendessen in einer Pizzeria recht schnell ins Bett.

Wie in jedem Paddelurlaub waren wir am ersten Morgen schwer diszipliniert: Das Frühstück und das Bereitmachen von Booten, Materialien und Proviant für die Paddeltour wurden im Eiltempo erledigt, als Einstiegsstelle wählten wir die des Campingplatzes, um nicht noch großartig Zeit durch das Beladen des Autos zu verlieren.

Außerdem bot sich diese Strecke auch wunderbar zum Eingewöhnen an, denn auf den ersten 13 Kilometern war die Soca ein recht flotter Fluss mit recht seichtem Wildwasser (WW I/WW II). Eine Eingewöhnung hätten wir natürlich nicht nötig gehabt und so waren wir mit Sicherheit die einzigen Paddler, die diese Strecke ausschließlich befuhren, um die Natur zu genießen, welche hier wirklich ein einmaliges Panorama bot. Der kristallklare Bach floss durch wunderschöne, grü-

ne Wälder und durch hohe Berge hindurch, auf deren Gipfeln teilweise noch Schnee lag. Verdursten konnte man auf der Soca übrigens auch nicht, denn das Flusswasser schmeckte so gut, dass wir über das ständige Trinken fast das Paddeln vergaßen. Nach einer kleinen Pause, in der wir uns Brot, Wurst, Käse und frisches Obst und Gemüse schmecken ließen, starteten wir dann frisch gestärkt zu dem Höhepunkt unserer Tour, der sogenannten Friedhofsstrecke. Das Wildwasser wurde hier schlagartig anspruchsvoller (WW III, stellenweise WW IV), und die Soca zeigte sich von einer ganz anderen Seite. Alle 100 Meter war hier eine neue Spielstelle oder eine enge Verblockung zu sehen, und wir waren wieder infiziert vom Wildwasserfieber, sodass uns die gute Stunde, die wir für diese 2,5 Kilometer benötigten, nur wie ein kurzer Augenblick vorkamen. Kurz vor der Ausstiegstelle sprangen Felix Krämer und ich noch von einem recht hohen Felsen, während Timo eine Ungarin rettete, die sich mit ebendiesem Felsen ein klein bisschen übernommen hatte, und vor lauter Panik nach ihrem Absprung den halben Fluss hinunter getrieben wurde. Durch diese Heldentat hatten wir eine Mitfahrgelegenheit zum Campingplatz siche, und wir konnten es uns schon bald in der Sonne gemütlich machen. Bei einem Bierchen kreierte wir, dank unserer einzigartigen Kochkünste, aus gelinde gesagt nicht den besten Zutaten ein wahres Festmahl. Die Kartoffeln, aus denen wir eigentlich

Bratkartoffeln machen wollten, waren dermaßen mehlig, dass wir im Endeffekt eine Mischung aus Pürree und Suppe zauberten, mit ordentlich Zwiebel und Knoblaucheinlage. Außerdem wurden wir Opfer eines miesen slowenischen Tricks, denn der Pfeffer den wir gekauft hatten, war nur in einem ganz normalen Salzstreuer, was zur Folge hatte, dass wir mit ganzen Pfefferkörnern würzen mussten. Als Sportler machte uns der Ausfall des Gaskochers natürlich auch nichts aus, schließlich blieben durch die Kochmethode mit der Resttemperatur des kochenden Wassers viel mehr Vitamine erhalten, die uns für den nächsten Morgen stärken konnten. Und der nächste Morgen hatte es in sich. Wir entschieden uns, die "Abseilstrecke" zu fahren, eine Strecke, die ihren Namen dem beschwerlichen Weg bis zum Einstieg zu verdanken hat. Anders war dieser Abschnitt der Soca auch nicht zu erreichen, denn der Einstieg liegt direkt hinter einem unbefahrbaren und lebensgefährlichen Abschnitt der Soca. Somit kamen wir lange, bevor wir paddeln konnten, schon hier fast an unsere Grenzen. Die 100 Höhenmeter, die unseren Parkplatz von dem Einstieg trennten, wären mit Neoprenanzug, Schwimmweste, Paddel und einem 20 Kilogramm schweren Boot auf der Schulter alleine schon alles andere als leicht zu überwinden gewesen, doch die Beschaffenheit des Weges setzte dem ganzen noch einen drauf. Hier waren willkürlich Holzplanken, welche häufig locker waren, teilweise

aber sogar einen gewissen Halt gewährten, durch einen etwa 20 Zentimeter breiten Trampelpfad verbunden. Zum Glück versperrte das Boot jegliche Sicht und es war recht einfach den Gedanken daran zu verdrängen, dass ein kleiner Fehltritt oder ein Ausrutschen hier zu einigen Knochenbrüchen hätte führen können. Doch der beschwerliche Abstieg stellte sich nur als harmlose Eingewöhnung auf das heraus, was uns hier in der Schlucht erwartete. Denn die landschaftlich wunderschöne Strecke hatte es direkt zu Beginn schon in sich, und wir stießen hier auf wirklich heftiges Wildwasser (WW IV / WW IV+). Und als wäre das alles noch nicht genug, konnten wir das Paddel von Felix Krämer, nach seiner Kenterung im berühmten Katarakt der Soca, nicht mehr finden, und mussten die ganze Abseilstrecke, immerhin vier Kilometer, mit nur zwei Paddeln bezwingen. An seichterem Stellen konnten wir uns zu dritt ineinander gehakt treiben lassen, doch diese waren hier rar gesät, und so fuhren wir immer erst zu zweit einen Flussabschnitt, um dann auszusteigen und ein Paddel wieder am Ufer hinaufzutragen, damit der Dritte nachkommen konnte. Dass sich der Weg dadurch etwas zog, war keinesfalls unangenehm, denn man konnte hier inmitten der Schlucht herrlich die Natur genießen. Mal sah man steile, kahle Felswände, mal größere Wasserfälle, mal war man völlig in einem engeren Abschnitt von den Steilwänden eingeschlossen, sodass der Himmel kaum

noch zu sehen war. Kurz vor Ende fuhren wir unter der Napoleonbrücke hindurch, die wie aus dem Fels gemeißelt aussah, und nach einer letzten größeren Walze öffnete sich die Schlucht schlagartig und wir waren schon an unserer Ausstiegsstelle angekommen. Auch wenn dieser Abschnitt weit weniger befahren war, fand Timo schnell eine Mitfahrgelegenheit zum Auto und so konnten wir nach dem Beladen auch direkt aufbrechen.

Während ich keine wirkliche Lust mehr auf Paddeln hatte, wollten Timo und Felix noch einmal auf der Koritnica fahren, der einzige Nebenfluss der Soca, welcher für Paddler nicht gesperrt ist, und den uns ein Holländer, den wir zur Abwechslung mal nach seiner Paddeltour zu seinem Auto gefahren hatten, als schöne und anspruchsvolle Strecke empfohlen hatte. Da unser Zeltplatz direkt an der Mündung der Koritnica in die Soca lag, setzte ich die beiden einfach nur ab und stellte mich auf eine längere Zeit alleine auf dem Campingplatz ein.

Ich war schon etwas überrascht, als die beiden gerade mal eine Viertelstunde nach mir ankamen und laut vor sich hinfluchten. Denn wir hatten die Einstiegstelle verwechselt, und statt der etwas härteren Koritnica sind die beiden nur ein kleines Stück der Soca gefahren, welches laut ihrer Erzählungen nicht viel mehr als ein Wanderfluss war. Doch allzu schlimm kann es nicht gewesen sein, denn bei lauwarmer, aber leckerem Erbseneintopf und mäßig leckerer Kartoffel-

Gemüsesuppe aus der Dose waren alle wieder gut gelaunt.

Da wir uns vorgenommen hatten, an unserem leider schon letzten Tag nun aber wirklich die Koritnica zu befahren, suchten wir nun auf einer Wanderkarte die richtige Einstiegsstelle. Das Auto von dort wieder abholen wollten wir dann am nächsten Tag wie echte Männer, nämlich zu Fuß, und so suchten wir uns schon auf der Karte gleich den richtigen Wanderweg. Weil es plötzlich recht heftig gewitterte, gingen wir wieder einmal recht früh ins Bett, um unseren Körpern noch eine kurze Erholpause zu gönnen, bevor wir ihnen wieder alles abverlangen wollten.

Durch unsere einmalige Planung fanden wir die Einstiegsstelle zur Koritnica direkt und ohne große Umwege. Zur Einstimmung mussten wir schon wieder einen steilen Abstieg von der Straße bis zum Fluss bezwingen, nach unseren Erfahrungen an der Abseilstrecke konnten wir über die 50 Höhenmeter hier aber nur schmunzeln. Gleich zu Beginn der fünf Kilometer, die wir bis zu unserem Zeltplatz auf der Koritnica paddelten, fuhren wir durch eine kleine Klamm, die stellenweise kaum breiter als unsere Boote war. Auch danach war der Fluss aufgrund der vielen Kurven, Brücken und Wälder, durch die wir geführt wurden, sehr schön und abwechslungsreich zu fahren. In dem eher ruhigen Wildwasser (WW I / WW II) waren aber trotzdem einige Stellen, die es in sich hatten, besonders auf den letzten Kilometern häuften sich

Wellen, Walzen und kleine Katarakte (WW III). Und wie an jedem letzten Tag eines Urlaubs waren wir schneller wieder am Campingplatz angekommen, als es uns lieb war. Nachdem wir die Boote wieder einige Höhenmeter zu unserem Platz hoch getragen hatten, zogen wir uns schnell trockene Sachen an und machten uns auf die Suche nach unserem Auto. Da wir nichts erwartet hatten, waren wir beinahe begeistert von den solwenischen Wanderwegen, stellenweise konnten wir hier sogar zu dritt nebeneinander laufen. Der Weg führte uns über zwei Berge, was ihn natürlich etwas länger wirken ließ, als wir es beim Lesen der Wanderkarte vermutet hatten, aber wir ließen uns durch nichts aufhalten. Wir können nicht behaupten, dass wir den Weg danach freiwillig noch einmal gelaufen wären, aber den Tatsachen entsprechend waren wir noch ziemlich fit, als wir unser Auto endlich erblickten.

Ein bisschen traurig und fast schon melancholisch packten wir abends unsere Sachen und ließen nur das Zelt stehen, um direkt am nächsten Tag um drei Uhr in der Frühe aufzubrechen. Nach einem weiteren kulinarischem Höhepunkt, welcher entfernt an Nudeln mit Tomatensoße erinnerte, versuchten wir uns an der letzten und einzig wahren Männerdisziplin, mit welcher wir dem ganzen Urlaub einen krönenden Abschluss setzen wollten: Dem Lagerfeuer. Was sonst strahlt so viel Stärke und Macht aus, als das Herbeirufen und das Beherrschen des Feuers, der Urangst der

Menschen? Nach all unseren Taten fühlten wir uns wie berufen zu diesem letzten Beweis von Stärke und Männlichkeit und bauten mit kleineren Holzstückchen und Zeitungspapier die Wohl durchdachteste Feuerstelle, die jemals geplant worden war. Und wir scheiterten kläglich. Nicht einmal drei Minuten konnten wir unser Feuer aufrecht erhalten, und von einer wirklichen Flamme kann auch nicht die Rede gewesen sein. Nach dieser Scham fiel uns nichts mehr ein, als schnell ins Bett zu gehen und uns vor dem Rest des Campingplatzes zu verstecken. Ziemlich schnell und deprimiert schliefen wir ein.

Um drei Uhr nachts wachten wir dann auf und packten schnell alles restliche Gepäck noch in den Anhänger, sodass wir nach einer Viertelstunde schon aufbrechen konnten. Die Fahrt verlief diesmal komplett ohne Komplikationen, da wir den Wurzenpass einfach umfuhren, was uns einen Umweg von schätzungsweise 20 Kilometern einbrachte, dafür aber auch eine Zeitersparnis von einer guten Stunde. In den diesmal knappen zwölf Stunden, die wir bis zum Vereinsgelände der KSG im Auto verbrachten, konnten wir noch viel über unsere Fahrt an die Soca nachdenken. Natürlich waren wir noch alle etwas gekränkt vom letzten Abend, aber alles in allem hätte unser langes Wochenende an der Soca nicht besser verlaufen können. Wir hatten viel erlebt und einiges durchgemacht. Wir sind 1600 Kilometer mit dem Auto gefahren, um 25 Kilometer auf der Soca zu paddeln. Und irgend-

wie ist das allein doch schon männlich. Wenigstens ein bisschen. Und überhaupt: Wir hatten Spaß. Und eigentlich zählt ja auch nur das. Sollen doch alle anderen Feuer machen, wir sind eben Paddler und fühlen uns zum Wasser hingezogen.

Wenn ich mir überlege, was wir hätten besser machen können, fällt mir nichts ein. Und dass wir wiederkommen, ist beschlossene Sache. Und dann vielleicht mit ein paar mehr Paddlern, denen bei unseren Bildern und dem Bericht das Wasser im Mund

zusammengelaufen ist und die auch unbedingt einmal an diesen wunderschönen Fluss fahren wollen. Sei es zum Paddeln, ob nun Wildwasser oder auf dem letzten Stück der Soca, einem 25 Kilometer langen Wanderfluss, sei es zum Wandern, oder einfach zum Genießen der tollen Gegend und der Natur.

Ich freue mich auf jeden Fall auf das nächste Mal!

Mit sportlichem Gruß,

Euer Jugendwart

Felix Erben



Böckel • Uhlmann

Rechtsanwälte

Erbrecht Zivilrecht Familienrecht
Verwaltungsrecht Arbeitsrecht

Große Bleiche 29 Tel. 06131/ 28 63 20
55116 Mainz Fax 06131/ 28 63 222

Anzeigen im KSG-Heft

Preisgestaltung:

<i>Anzeige:</i>	<i>Ganze Seite:</i>	<i>Halbe Seite:</i>
<i>Innenseite:</i>	53,- / 48,- € *	32,- / 27,- € *

** bei zwei Anzeigen im Jahr pro Anzeige 48,- bzw. 27,- Euro*

Mit der ersten Ausgabe erhalten die Inserenten eine Rechnung. Druckunterlagen werden zurückgegeben oder für weitere Inserate aufbewahrt. Der Inserent erhält ein Exemplar des Vereinsheftes. Der Herausgeber verpflichtet sich zur Zurückzahlung der eingezahlten Beträge bei Nichterscheinen des Heftes bzw. der Anzeige.

Ralf Weirich

Anmeldung zum KSG-Herbstfest

am 9. November 2007 um 18.30 Uhr, Essen ab 20.30 Uhr

Anmeldeschluss:

31. Oktober 2007

Wie in jedem Jahr finden Mitglieder- und Sportlerehrungen statt.

Schmackhaftes zum Essen ...

In diesem Jahr lassen wir uns mit einem Überraschungsbüffet verwöhnen.

Preis pro Gericht: 9,- €

Teilnehmer bitte in die Liste eintragen.

*Wir freuen uns auf ein gemütliches Beisammensein
im KSG Bootshaus!*

Der Vorstand

KSG Wintertraining 2007/2008**Achtung!**

Leider stehen die Trainingstermine zurzeit noch nicht fest.

Sie werden schnellstmöglich bekannt gegeben.

Tipp: Schaut auch ab und zu einmal auf der KSG-Homepage unter „Termine“ nach.

Familientag

Am 23.06.2007 luden wir die Familien unserer Jugend ein, um gemeinsam einen Tag in der KSG zu verbringen. Dort wollten wir den Eltern unsere Sportart etwas näher bringen und die Gemeinschaft fördern. Es folgten 30 Personen unserer Einladung! Was uns sehr freute, war die große Beteiligung von alteingesessenen KSG'lern, die uns an diesem Tag unterstützten. Wir eröffneten unseren Familientag mit einer Paddeltour um die Rettbergsaue. Viele Eltern ließen sich von uns ermutigen mitzupaddeln. So wurden der Urrumpel und viele Zweier und Einer zu Wasser gelassen. Bei traumhaftem Sonnenwetter konnte jeder die acht Kilometer in vollen Zügen genießen. Auch wenn die Schultern irgendwann schwer wurden, waren doch alle Paddelneulinge sehr begeistert. Jetzt konnten sie nachempfinden,

was ihren Kindern so viel Freude bereitet.

Nach dem Paddeln „erholten“ wir uns bei einer Runde Volleyball und Fußball. Da es so heiß an diesem Tag war, wurden vereinzelt Personen mit Hilfe von Wasserspritzpistolen ordentlich abgekühlt, was eine feuchtfrohliche Angelegenheit war.

Gegen Abend stand das Grillen auf dem Programm. Bei Würstchen, Steaks, Salaten und Baguette redeten wir nochmals über die Erlebnisse. Anschließend wurde aufgeräumt und der Tag klang langsam aus.

Eine rundum gelungene Veranstaltung, die wir auch in Zukunft gerne in unser Jahresprogramm mit aufnehmen würden.

Gesa Veith

Wildwasserwoche - Durance 25.05.-03.06.2007

Schon seit langem geplant und sehnsüchtigst erwartet trafen sich Martin Veith, Timo Beckers und Mark Denny am Freitag, den 25.05.07 um 14 Uhr in der KSG, um den Bootswagen zu packen. Noch bevor die Boote aus dem Bootslager gezogen wurden, meldete sich der erste Mainzer Kanute wegen „Schüttelfieber“ ab, wodurch die fünfer Gruppe nur noch aus zwei Pärchen bestand. Wir hoffen, dir geht es wieder besser Johannes Stuppert, denn du hast einiges verpasst. Fehlende Person, um das Quartett zu bilden, war Felix Krämer. Dieser konnte erst nach seiner Uni aus dem Pfälzer Wald entfliehen und um 19 Uhr zur Gruppe stoßen. Um 20 Uhr ging es dann aber endlich auf die Strecke. Martin mit Wohnhänger und Timo mit dem kleinen WHM-Hänger (Danke für

die Bereitstellung), in dem ein Kühlschrank, 7 Boote und sämtliches sperriges Zeug Platz fand. „Kurz“ darauf wurde auch schon die Grenze ins Land des Vizefußballweltmeisters passiert. Da unsere beiden Fahrer den Tag über nicht gefaulenzt hatten, wurde gegen 1 Uhr in der Früh eine Ruhepause auf einem französischen Rastplatz eingelegt. Unsanft von zwei LKW-Fahrern geweckt ging es sechs Stunden später auch schon weiter in Richtung Grenoble und danach weiter nach Briancon.

Samstag Mittag konnten wir dann endlich unsere Ankunft in Le Argentiere feiern und besichtigten gleich die umliegenden Flüsse. Das Wetter war uns nicht sehr freundlich gesonnen, denn es regnete und der Himmel war ziemlich verhangen.



Dies sollte sich aber schon Montag Nachmittag ändern, es schien die Sonne so stark, dass alle außer Timo sich einen Sonnenbrand auf den Wangen und der Nase zuzogen. Timo hatte sich heimlich im Auto nach dem Umsetzen eingecremt. Die Woche über hielt sich die Sonne ganz gut, pünktlich um 12 Uhr die Neoprensachen getrocknet und danach wieder hinter leichten Wolken versteckt. Abends und nachts regnete es kräftig, um die Bachläufe wieder zu füllen. Während der Woche und einer Sonnenzeit wurden die Nachbarn auf dem Campingplatz beobachtet, hierbei ist zu bemerken, dass unser Wohnhänger in perfekter Observationsposition stand.

Wenn man morgens aus dem Wohnwagen sah, staunte man nicht schlecht, dass circa 150m über dem eigenen Kopf die Schneefallgrenze zu sehen war, dies schaffte viel Dankbarkeit für die Trockenjacken auf den Gebirgsbächen.

Sonntags wagten wir uns dann auf französisches Gewässer mit großem Erfolg. Wir schafften es jeden Tag mindestens einen neuen Fluss zu befahren bzw. die sensationelle Rabiaux-Walze und die Slalomstrecke zweimal zu befahren. Bis auf Freitag war die Gruppe immer zu viert unterwegs, an besagtem Tag übernahm Martin lieber die Chauffeurenkluft und die Kamera um die drei Mutigen zu dokumentieren.

Während der Woche war die Arbeitseinteilung relativ klar verteilt.

Morgens holten Timo und Mark/Felix die Baguette und Croissants und die anderen beiden machten den Tisch vom vorigen Abend sauber. Nach dem kräftigen Frühstück wurde gewartet, bis die Sonne kam und trocknete, dann alle sieben Sachen gepackt und paddeln gegangen. Vor dem Abendessen wurde dann der Geschirrstapel gespült. Da wir sowohl Heringe für den Pavillon (nette Nachbarn aus dem heimatlichen Umkreis halfen uns aus dem Verhängnis) als auch Spüli vergessen hatten, waren wir darauf angewiesen, genau dann zu spülen, wenn jemand anderes gerade auch beim Spülen war. Diese Tradition des gemeinschaftlichen Spülens wurde auch nicht gebrochen, als wir uns eigenes Spüli gekauft hatten. Nur die Auswahl, mit wem wir spülen gingen, wurde drastischen Voraussetzungen unterzogen: weiblich, gut aussehend, nicht über dreißig...so das Übliche halt. Was zur Folge hatte, dass wir meistens allein spülen mussten.

Was das Thema Sauberkeit und Duschdisziplin angeht, kann eine nette Tierwanderung beschreiben. Als wir die ersten Tage die Toilettenanlagen des Campingplatzes besuchten, wurde man ständig von umherschwirrenden Fliegen genervt und gestört. Zwei, spätestens drei Tage nach Ankunft waren diese vollkommen verschwunden und zuerst auf unserer Kleidung, dann aber zu kleinen schwarzen Wolken im Wohnwagen anzutreffen. Um diesem Treiben ein Ende zu setzen, duschten wir uns alle (bis auf Martin) am dritten Tag ordentlich unter den

viel zu heißen Duschen. Martin besserte sich zwei Tage später eines Besseren und pflegte nun täglich mit uns das Duschritual. Half trotzdem nix, die Fliegen blieben bis in Mainz im Wohnwagen sitzen. Wir hatten sogar das Klopapier geändert und statt dem langweiligen weiß mal rosa Klopapier ausprobiert...geht genauso gut. Nachmittags von der Tour zurückgekehrt wurden die nassen Klamotten aufgehängt und das Abendessen vorbereitet. Eine ganze Schüssel Zwiebeln und der ganze Knoblauch schält und schneidet sich eben nicht von allein.

Nach dem Essen und einem Erdinger Weizen auf die größten Kanuten wurde der Abend auch nicht allzu lang, denn die Müdigkeit steckte allen in den Knochen. Noch schnell eine Video- und Fotokonferenz vom gepaddelten Tag und dann ab in die Federn. Denn der nächste Tag kam schneller als man gedacht hatte. Martin schaffte es als Einziger sein Boot unfreiwillig verlassen zu müssen (Kenterung), der Rest schaffte es in brenzligen Situationen immer wieder hochzurollen. Witzig und erwähnenswert deshalb, weil Martin eigentlich nur aussteigen wollte, dabei den Halt verlor und wie ein Käfer auf dem Buckel auf einmal im Wasser lag. Außerdem muss noch ein Wort zu den Fahrkünsten der Franzosen verloren werden. Wenn man als Hängergespann überholt wird, ist dies nichts Bedeutendes, es passiert ständig. Wenn man auf einem kleinen Gänseweg, der ein wenig breiter ist als der Hänger, überholt wird, ist das

schon etwas atemberaubender. Zur rechten Hand ging es eine Wand aus Gestein senkrecht in die Höhe, zur linken einfach nur in die Tiefe bis ins Flussbett. Bei den „Straßenbelägen“ waren wir uns nicht ganz sicher, ob diese genauso wie die Tunnel einfach nur aus dem Gestein gesprengt worden waren oder tatsächlich mal geteert wurden, durch den ständigen Steinschlag aber wieder dermaßen zerstört worden sind, dass man sie heute mit Vorsicht befahren muss. Hinzu kommt noch, dass man auf diesen Strassen Fahrradfahrern und entgegenkommendem Verkehr (Reisebusse, Schwertransporter, etc.) ausweichen muss und gleichzeitig noch den Verkehr von hinten beobachten muss, um bei einem Überholmanöver auf engstem Raum eventuelle Maßnahmen einzuleiten. Die Verkehrsschilder wiesen (genau wie auf der Soca-Tour) utopische Maximalgeschwindigkeiten aus, die kein normaler Mensch mit einem gesunden Lebenserhaltungstrieb gefahren wäre...außer den Franzosen. Denen ging es grundsätzlich zu langsam voran und siedrängelten teilweise ohne Scham, bis sie zwei freie Zentimeter zum Überholen erspähten. Wir wurden fast Zeuge, wie eine Franzosin ihren Außenspiegel nach einem Überholmanöver an der Wand verlor, aber grade noch so die Kurve kratzte und ihren Spiegel behalten durfte.

Am Sonntag wurde schweren Herzens und mit schweren Augenlidern die Heimreise angetreten. Ebenso früh, wie die Woche lang auch, wurden die

Hühner gesattelt und in Richtung Briançon, Grenoble, Dijon, Lyon, deutsche Grenze, Landau, Hassloch, Mainz das Durancetal verlassen und Vater Rhein in Empfang genommen. Zwischendurch wurde eine kurze Frühstückspause eingelegt, in der die übrig gebliebenen Reste der Woche

vernichtet wurden. Eine Reise von knapp 3000 Kilometern, 2000 Fotos, 7 Booten, 6 Flüssen und vier Paddlern... ich denke allein die Zahlen beschreiben wie sensationell die Fahrt war. Mal sehen, Gelegenheit macht Wiederholungstäter.



Aber nun zu den Tagestouren und unserem eigenen Wochenmenü

Sonntag: Durance 20 km, WWII-III
Früh morgens wurde Gemüse und Obst geschnippelt und in Tupper-Dosen verpackt für die erste lockere Tagestour. Kurz hinter Le Argentières wurde die Fahrt begonnen, durch das sehenswerte Durancetal, vorbei an der großen Spielwalze Le Rabiox, an der Timo sein Boot komplett in die Luft katapultieren konnte, bis hinunter nach Embrun. Der Ausstieg wurde

durch einen riesigen Playspot gekennzeichnet. In dieser Walze vollbrachte Mark in seinem „Bademeister“ den ersten KSG-Loop. Ein guter Start versprach noch mehr von der Woche. Total erschöpft wurde im Basislager noch gekocht und dann schnellstens der Wohnwagen aufgesucht. Martins Körper merkte man an, dass er schon länger kein Paddel mehr gehalten hatte, denn abends waren die Finger voll von Blasen, die zu platzen drohten. Mit Betaisadona, Nivea und Pflaster wurde der arme Kerl für die Woche

wieder zusammengeklebt. Ein solches Panorama sucht seines gleichen. Kiesbetten, kleinere bewachsene Stellen und Gesteinswände aus Schiefer-schichten wechselten sich ab. Dazu leichter Sonnenschein und Nieselregen... besseres Paddelwetter findet man kaum.

Montag: mittlere Guil 11 km, WWII
Nachdem wir uns auf der Durance warm gefahren hatten, wollten wir unser Können auf höherem Niveau testen und besuchten die mittlere Guil. Bis auf den „Burggraben“ am Ende, machte der Fluss einen guten und befahrbaren Eindruck. Diese Strecke machte auch allen bis dahin am meisten Spaß, denn sie forderte alles vom Fahrer. Gezieltes und sicheres Kehrwasserfahren, Eskimotieren „im Schlaf“ Verhalten in der Walze und im Rücklauf gehörten dazu. Mit Besichtigungen und fahrtechnischen Herausforderungen bewältigten wir diesen Wildwasserklassiker.

Schon morgens weckten wir unser Geburtstagskind (Martin) mit heimischen Gesängen, worauf dieser sein Handy ausschaltete, um weiteren teureren Glückwünschen aus der Heimat zu entgehen. Am Ende des Tages musste er sich dem Druck der Glückwünscher dann doch beugen.

Dienstag: Guisanne 10km WWII-III+
Le Onde 4km WWII

Da an diesem Tag zwei Flüsse auf dem Programm standen, machte das „Früh“-stück sich seinem Namen Ehre. Danach ging es hinauf in die Berge

und hinter einer IVer-Stelle wurde in die Onde eingesetzt. Der schnell fließende Fluss war zwar recht anspruchsvoll, doch leider führte er recht wenig Wasser, worunter das Material etwas leiden musste. Nach diesen lächerlichen 4 km wurden die Boote gesattelt und das Ziel Guisanne angefahren. Dieser durchweg II-Fluss mit einer dreier Stelle bot mehr Landschaft fürs Auge als Wasser fürs Boot. Auch hier kam die ein oder andere Schramme ins Boot. Die dreier Stelle wurde von oben eingesehen und dann von Martin als erster befahren. Er musste auch gleich zwei fremde Kameraden, die gekentert waren, bergen, während dessen sich Felix und Mark in den Kehrwässern abracker-ten. Timo folgte nach erfolgreicher Videoaufnahme unverzüglich und der Rest der Strecke wurde unter wunderbarem Panorama abgefahren. An der Ausstiegsstelle wurde eine Gruppe von Irländerinnen angetroffen und zusammen sonnengebadet. Auf dem Heimweg schauten wir noch kurz im ansässigen Lebensmitteldiscounter rein und kauften uns für die Woche ordentlich Proviant ein. Darunter war eine riesige Dose mit Ananasscheiben und eine riesige Dose mit Gewürzgurken. Martin leerte nach drei Tagen mit Saft die Ananas, doch die Essiggurken blieben mit ihrem persönlichen Eigengeruch leider stehen. Obwohl wir die Gurken gut dezimiert hatten. Nach dem Abendessen wurde eine 1kg-Packung Danone Schokopudding für einen läppischen Euro zur Hälfte getilgt.

Mittwoch: Durance 9km WWII + Slalomstrecke Le Argentiere 300m

Nach den harten Programmen der Vortage lautete die Parole „Immer mit Gemütlichkeit“. Oberhalb von Briancon wurden die Boote in die Durance eingelassen, um durch die Stadt hindurch zu fahren. Gleich nach 250m kam auch schon die erste Stelle zum Umtragen. Ein Wehr, angeblich unbefahrbar, versperrte die Durchfahrt. Von der vorhandenen Bootsutsche erfahren wir erst nach dem Umtragen. Timo schleppte also kurzer Hand seinen blauen Wal wieder hinauf und segelte die Rutsche hinunter. Durch eine enge Schlucht hindurch führte der Fluss, der leider auch etwas zu wenig Wasser führte, dann weiter ins Stadtzentrum von Briancon. An einer vermeintlich einfachen Stufe verkeilte sich Felix, kenterte und verlor daraufhin sein Paddel. Es gelang ihm per Hand zu Rollen und er fing Timos Paddel, das dieser Felix aus einem sicheren Kehrwasser aus zugeworfen hatte und konnte sich damit ins Kehrwasser retten. Sein eigenes Paddel wurde zum Glück aus der Stelle herausgespült und konnte von Mark geborgen werden. Nach diesem Schocker ging es denn aber wieder dem gewohnten Lauf nach. Landschaftlich teilweise ganz nett, ansonsten leider zu wenig Wasser. Nach der Heimkehr wurden dann die schon eingestaubten Kurzboote zu Wasser gelassen. Die Slalomstrecke bot ungleich Hünningen viel heftigere Walzen und Wellen in verschiedensten Formen. Da wir die ganze Zeit über unsere „Dickschiffe“

gefahren waren, bedurfte es einer immensen Umstellung nun die kurzen wendigen und aggressiveren Boote zu fahren. Nach den 300m wurde dieser Paddeltag wieder mit Selbstgekochtem gemütlich ausklingen lassen. Zu den einzelnen Gerichten wird später noch der Speiseplan vorgelegt.

Donnerstag: Var 6km WWII

Dieser Fluss liegt leider etwas außerhalb der umliegenden Strecken, war aber seine Anreise durchaus wert. Während der 2stündigen Fahrt gen Südosten durchquerten wir die Laubbaumgrenze, die Nadelbaumgrenze und sogar die Schneefallgrenze. In diesen Höhen trafen wir Dutzende von Murmeltieren an, die vor den Motorgläuschen im seichten Gras Schutz suchten. Außer diesen possierlichen Tierchen kann man in den französischen Alpenregionen Pferde, Schafe und Ziegen, Hühner und sowohl bunte (gefleckte) sowie eintönige Kühe antreffen. Schweine haben wir nur auf der Packung von unserer Wurst gefunden. Die Var ist vor allem für ihre unglaublich schöne Schlucht bekannt, durch die sie seit Jahrtausenden fließt. Die unteren Felsteile sind durch die andauernde Erosion dermaßen glatt geschliffen, dass wir nachprüfen mussten, ob sie aus Pappmaschee oder festem Gestein bestanden. Leider führte auch die Var etwas zu wenig Wasser, so dass die letzten Meter besser umgetragen werden mussten, als gefahren. In der Schlucht selbst blieben keine Wünsche des Paddlerherzens offen. Ob technische Slalom-

strecke oder lustige Wasserrutschbahn, die Var bot es an. Die Rückreise um 14 Uhr erwies sich dann doch etwas schwerer. Unser Navigator Felix wählte die Strecke so, dass wir ganze 4 Stunden unterwegs waren. Dadurch wurde eine Zweitbefahrung eines anderen Flussstücks leider nicht mehr möglich. Aber wir können sagen, dass wir die ferner umliegende Region (Digne) mit ihren Skiorten jetzt auch schon mal, wenn auch nur vom Auto aus, besichtigt haben.

Freitag: Untere Guil 9km WWII-IV und Spielwalze Rabioux

Nachdem uns die ersten Kilometer der Guil so gut gefallen hatten, beschlossen wir kurzer Hand auch den unteren, etwas schwierigeren Teil zu befahren. Extravagantes Stück auf der Strecke war der „Burggraben“, den wir an seinem Ende als Einstieg nutzten. Martin quittierte seinen Dienst als Paddler und betätigte sich als Fahrer und Fotograf, während dessen die anderen drei sich dieses Spektakel nicht entgehen ließen. Es ging wieder durch Klamm und Geröllfeld bis zum eigentlichen „Geröllfeld“. An dieser Stelle ist das Flussbett sehr breit gefächert und sowohl der Hauptstrom als auch die sicherste Route ist nur schwer zu finden. Nach eingehender Besichtigung wagte Timo als Erster die Fahrt und kam heil unten an. Mark folgte, hatte etwas mehr zu kämpfen mit seinem flachen „Bademeister“, bewältigte aber auch unter starker Endorphinausschüttung dieses „Kernstück“. Felix traute dem Ganzen nicht so sehr und

umtrug die Stelle lieber. Die Fahrt wurde fortgesetzt bis zum „Schlitz“. Diese kleine Engstelle wurde aber dann von allen umtragen, da wir zwei Steine in der unteren Walze entdeckten und uns die Sicherheit vor Spaß ging.

Kurz danach wurde wieder eingesetzt und die Bachparty ging weiter. Kurz vor einem Stauwehr war der Ausstieg deutlich gekennzeichnet und von uns auch genutzt. Da wir schon einmal in der Nähe der Spielwalze waren und wir versprochen hatten in dieser Woche wiederzukehren, packten Timo und Mark ihre beiden Boote nochmals vom Dach und fuhren 3 bis 5 km bis zur Spielstelle, da davor keine Einsetzmöglichkeit bestand. Die Durance hatte sich nach den Regenfällen dermaßen verändert, dass die beiden sich die Walze gar nicht auszumalen trauten. Aber am Ende war es gar nicht so schlimm wie befürchtet. Ganz im Gegenteil. Die Welle wurde zwar brachialischer und ruppiger in ihrem Charakter, doch nun auch surfbar. So ließen es sich unsere beiden Tapferen nicht entgehen eine gute Stunde die Welle zu reiten und ihre Fähigkeiten auszutesten. Die anderen beiden Kadetten versuchten sich als Starfotograf und Richtungsweiser.

Samstag Slalomstrecke Le Argentiere 300m + Kart fahren

Die anstrengenden Tage im Hinterkopf und die anstrengende Fahrt nach Hause im Vorderkopf ließen wir den Samstag gemütlich ausklingen. Mittags wollten wir die Slalomstrecke

nochmals mit unseren Langschiffen befahren. Aber nach zwei Durchläufen verloren wir die Lust und beendeten den Tag relativ frühzeitig. Was soll man auch anderes erwarten, wenn man am Tag davor noch WWIII-IV gefahren ist und dann auf einer WWIII-IVer Strecke daher dümpelt. Die übrige Zeit wurde allerdings schon mal zum Verstauen von Booten und nicht

mehr benötigtem Reisematerial genutzt, so dass wir Sonntag früh gleich die Heimreise antreten konnten. Nachmittags besuchten wir dann eine Kartbahn, die wir beim Umsetzen der Autos bei der Guisanne-Tour entdeckt hatten. Hier drehten wir noch eine schnelle Runde, fuhren wieder auf den Campingplatz, beluden den Hänger fast vollständig und ruhten uns aus.



Speiseplan:

Sonntag: Nudelhaschee la Durance (Zwiebel, Knoblauch, Nudeln mit scharfer Tomatensoße)

Montag: Ravioli la Guil (Zwiebel, Knoblauch, Ravioli)

Dienstag: Cross Pomme de terre la Onde et Guisanne (Zwiebel, Knoblauch, Bratkartoffeln)

Mittwoch: Cordon Bleu la Briancon (Zwiebel, Knoblauch, Cordon Bleu, Röstis)

Donnerstag: Chili con Carne la Var (Zwiebel, Knoblauch, Chili con Carne) Baguette croustillant la Slalom (Ba-

guette mit Zwiebel-Knoblauch-Füllung)

Samstag: Chicken Nuggets mit Baguette pikant la Kart (Nuggets und Baguette mit Knoblauch-Füllung)

Ausgewogener geht es gar nicht mehr. Ich hoffe, wir besuchen dieses friedliche Plätzchen Erde ein zweites Mal. Diesmal vielleicht mit mehr Personen und noch besseren Bedingungen (Wetter, Wasser), wobei die jetzigen Erlebnisse vorerst nicht übertroffen werden können.

Mit sportlichen Grüßen:
Au révoir (auf Wiedersehen),
Euer Bademeister Mark Denny

Nassau fällt aus? Machen wir halt Party auf dem Glan!

Ein Blick in den Kalender versprach ein Regattawochenende in Nassau, doch dieses fiel leider wegen mangelnder Beteiligung aus. Kurzer Hand ergriff unser Wildwasserwart die Initiative und suchte nach einer schönen Strecke mit kleineren Herausforderungen. Die Wahl fiel auf den Glan, einen schnell fließenden Wald- und Wiesenfluss mit Wehren als Bonbons. Samstag Morgen um halb acht trafen sich zehn tapfere Kanuten, darunter Freddy und Pascal Hirschmüller, Benny Reichert, Lesley Kreutz, Claudia Gerbig und Nadine Selinger, Timo Beckers, Mike Seidl und Frank Wiesner sowie Mark Denny. Bis auf Claudia und Nadine saßen alle in ihren Einern und meisterten den mit Hochwasser gefüllten Bach. Währenddessen wir auf die beiden Autofahrer warten mussten, wurde den drei Jungs schon mal das Kehrwasserfahren näher gebracht. Frank und die Mädels sonnten sich inzwischen. Direkt an der Einstiegsstelle (St. Julian) war eine kleine Stufe, die auch gleich zum Üben genutzt wurde. Als Timo und Mike endlich angekommen waren, ging es richtig los. Die 23 km Wasserweg gingen anfangs leicht von der Hand. Die relativ starke Strömung erleichterte uns das Vorankommen und die ein oder andere Welle, die sich im Flussbett bildete, wurde zur Surfeinlage genutzt. Absolute Höhepunkte waren natürlich die Wehrbefahrungen. Timo und Mark besichtigten das Wehr vom Wasser aus und dirigierten den Rest sicher die

Schräge hinunter. Auch Mike ließ es sich nicht entgehen seinen Wanderkutter auf seine Robustheit zu prüfen. Nur Frank, der Angst um seine Steueranlage am Heck hatte, umtrug lieber die „Rutschen“.

Am dritten Wehr holten wir eine Gruppe Engländer ein, die in Kanadiern eine Klassentour unternahmen, aber leider keine Ahnung vom Paddeln hatten. Fünf Boote (3 bis 4 Personen) mit vier Erwachsenen und der Rest Kindern, die völlig überfordert waren und kurz vor kollektiver Panik standen. Unsere „Kleinen“ betrachteten das Spektakel, konnten sich kaum noch im Boot halten vor Lachkrämpfen, machten aber Platz für die verzweifelten Pfadfinder. Die erfahrenen Paddler versuchten die gekenterten Boote zu bergen und die Gemüter zu beruhigen. Auf die Frage, wo der Fahrtenführer sei, wurde nur verneint und sich für die Hilfe bedankt. Von Anleitung der Technik bzw. einer Anweisung zum Boot selbst war keine Spur zu sehen. Bei unserer späteren Pause trafen wir zufällig den Bootsverleiher und zwei Verantwortliche der Kanadier-Gruppe. Da wir ziemlich sauer gewesen waren, über solch unverantwortliches Verhalten, denn hier hätte mehr passieren können als nur Unterkühlungen, blaue Flecke und Schockzustände, räumte man das Feld und bedankte sich wiederum für unsere Hilfe.

Während der Pause wurden die Reserven mit Brötchen, Wurst, sowie Gemüse und Obst wieder aufgefüllt. Nach dem Wiedereinsetzen zeigte der Fluss sich äußerst ruhig, was der Ausdauerleistung unserer Fahrer etwas zusetzte. Doch die Wehrbefahrungen lockerten ab und an die Laune wieder auf.

Direkt nach dem letzten Wehr, das Freddy rückwärts und Mark (ungeholt) seitlich befuhr, befand sich schon unser Ausstieg (Meisenheim). Die Boote wurden verladen und während der Wartezeit auf die beiden Autofahrer, eine Eisdielen aufgesucht. Glücklicherweise daheim angekommen wurde wieder alles aufgeräumt und die „Ersatzfahrt Nassau“

beendet. Schade ist nur, dass doch so wenige sich Zeit genommen haben an diesem Spektakel mitzumachen. Zur Regatta hätten ihr alle Zeit gehabt, doch zur Wanderfahrt dann leider doch nicht. Vor allem wenn man die Regatta mehr als Gemeinschaftsunternehmung betrachtet als einen sportlichen Wettkampf. Ich möchte, auch im Namen von Timo (WW-Wart) und Mike (Wanderwart), zu mehr Beteiligung an solchen Vereins-Gemeinschafts-Touren aufrufen. Denn den zehn Glanfahrern hat es sehr viel Spaß gemacht und wir werden zum WW-Training wieder kommen. Mit sportlichen Grüßen

Euer Bademeister



Wasserskianlage in Mannheim, 30.6.07

Wer Interesse hat, kann sich gerne die [Homepage](#) von der Wasserskianlage ansehen, eine Wiederholung dieser Alternative zum herkömmlichen Kanusport steht schon so gut wie fest auf dem Terminkalender.

Sollte jemand Interesse daran haben, sich uns beim nächsten Mal anzuschließen, spricht einen von uns Knallköpfen am besten mal an, unter

anderem auch wegen den nicht abzustreitenden Risiken und Nebenwirkungen, an denen ihr auch Tage nach diesem Extremsport noch zu knabbern haben werdet.

Wir werden in nächster Zeit sicher auch noch die anderen Wasserskianlagen in Deutschland austesten. Viel Spaß erstmal schon bei den Bildern.



Auch das passiert mal – gehört dazu! Macht aber Riesenspaß!

2. Gepäckfahrt KSG-Spay Gepäckfahrt auf dem Rhein



Am 14.07.2007 starteten wir um 11 Uhr mit 9 KSG-lern zur 2. Gepäckfahrt auf dem Rhein.

Die erste Etappe führte uns stromabwärts nach Bacharach. Das Wetter konnte besser gar nicht sein, SONNE SATT!!!!

Durch den hohen Pegelstand des Rheins hatten wir auch mächtig Fahrt drauf, so dass wir pünktlich um die Mittagszeit im Ingelheimer Strandbad Rast machen konnten. Strandbad ist gut, auf dem Rest Strand, den das Hochwasser uns noch übrig gelassen hatte und auf dem massiv Betrieb war. Gut gelaunt und satt paddelten wir weiter durch die herrliche Natur des Weltkulturerbes Mittelrhein und durch

das von einigen immer noch gefürchtete Binger Loch. Die Sonne brannte unermüdlich und so waren wir über jede Welle, die uns die Schiffe lieferten und uns Abkühlung brachte, dankbar.

Gegen 17:00h kamen wir am Etappenziel Bacharach an und schlugen unser Zeltlager auf.

Für einige von uns das erste Zelten seit langer Zeit und so war dann auch die Freude groß, als die eine oder andere Luftmatratze etwas luftdurchlässig war.

Nach einem Ankunftsbeerchen machte sich Conny ans Abendessen: Kartoffelsalat mit Bockwurst. Als alle gesät-

tigt waren, wurde bei einem Glas Wein oder Bier noch gemütlich geplauscht und viel gelacht.



Die hereinbrechende Abenddämmerung brachte uns dann erträgliche Temperaturen und auch vor Schnaken waren wir Gott sei Dank verschont!!! Nach einer für einige Luftmatratzen Geschädigten etwas unruhigen Nacht im Zelt, trafen wir uns am nächsten Morgen zum Frühstück in der Campinggaststätte.

Wir starteten mit einem super leckeren und reichhaltigen Frühstück in einen wunderschönen sonnigen Tag. Es fanden einige Fahrerwechsel statt. Ralf fuhr nur die 1. Etappe mit, dafür kam Karin ins Team, während uns auch Gesa durch einen mysteriösen Insektenstich im Rückenbereich verlassen musste. Verstärkt wurde unsere Fahrt auch durch Frank und Katja, die familiär bedingt nur die 2. Etappe

mitpaddeln konnten. Um 11:00h startete unsere Tour de Rhein nur durch den Orangensaft beim Frühstück gedopt Richtung Spay. Die Landschaft wurde immer schöner und die Sonne strahlte fast noch stärker als am Vortag von einem wolkenlosen Himmel. Wir fuhren an vielen kleinen malerischen Ortschaften und Burgen vorbei. Um die Tour nicht nur gemütlich zu fahren, starteten auch einige ab und zu ein kurzes Rennen. Nach dem Loreleyfelsen wurde es allerdings etwas stürmisch und die vorbeifahrenden Schiffe trugen ebenfalls mächtig zum Wellengang bei. Um so froher waren wir, als wir zur Mittagsrast anlandeten. Einige blieben am Rheinufer, die anderen gingen in ein nahegelegenes Gasthaus. Anschließend paddelten wir weiter und es wurde immer heißer. Die letzten 5 km zogen sich mächtig, auch wegen des aufkommenden heftigen Gegenwindes. Wodurch wir noch einige wilde Wellenspiele mit Wasseranreicherung in den Bootsluken geliefert bekamen. Am Ziel in Spay angekommen, luden wir die Boote auf den Hänger, verteilten uns auf die Autos und traten die wohlverdiente Heimreise zur KSG an. Die Etappe von 74 Flusskilometern war bewältigt!

Es war eine schöne und lustige Gepäckfahrt 2007. Ahoi Mike & Katja

TEL. +49 (0) 69 / 70 90 43
FAX +49 (0) 69 / 70 06 78

www.whm.de

- Planung und Errichtung von elektrotechnischen Anlagen
- Antennenempfangsanlagen
- EIB-Systeme
- E-Check
- Service für Energie- und Gebäudetechnik
- IT-Komponenten und Netzwerktechnik
- IT-Support

Qualität aus Prinzip

wh.müller
elektro und IT technologie
Rödelheimer Landstr. 45, 60487 Frankfurt/Main

Kanuflotte zieht nach Bacharach

Bericht der AZ vom 27.08.2007

„Mit mehr als 80 Booten starteten Kanufreunde aus Nah und Fern ihre alljährliche Freundschaftsfahrt.

Von Mombach aus paddelte der Tross gestern rheinabwärts nach Bacharach. Rund 130 Fahrer der Kanuverbände Rheinhessen, Rheinland, Pfalz, Baden und Saarland sowie Gäste aus Essen und Hamburg nahmen die mehr als 45 Kilometer lange Strecke in Angriff. Damit sah der Mittelrhein laut Experten die größte Kanuflotte - von Einer-Kajak bis Zehner Mannschaftskanadier - seit Jahrzehnten. Doch was für die Freizeitsportler wie für die Zuschauer am Ufer nach einer Riesengaudi aussieht, birgt gleichzeitig Gefahren, auf die die diesjährigen Gastgeber aus Mainz gut vorbereitet waren.

„Einige der Teilnehmer sind zwar schon seit mehr als 40 Jahren bei Freundschaftsfahrten dabei“, sagt Katja Wiesner, Wanderwartin bei der Kanu- und Skigesellschaft Mombach (KSG). Dennoch gehöre für alte Hasen wie für Neulinge ein Sicherheitscheck zum Startritual. Erst wenn alle Notfallutensilien und Medikamente an

Bord seien, könne es losgehen. In schwierigen Gewässern wie dem Binger Loch sei auch die Schwimmweste Pflicht. Außerdem werde die Wanderstrecke stets im Vorfeld von erfahrenen Paddlern abgefahren.“

Auch die Logistik im Kanucamp, wo ein Grillfest das Freundschaftswochenende am Freitag einläutete, haben die Organisatoren der KSG, vom Mainzer Kanu-Verein und den Kanu-Freunden Mombach im Griff. Umfangreiche Absprachen mit dem Wasserschiffahrtsamt waren vorausgegangen, um Kollisionen mit Binnenschiffen zu vermeiden. „In bestimmten Abschnitten dürfen nur zehn Boote auf einmal passieren. Dazwischen müssen Zeitabstände eingehalten werden“, erklärt Wiesner.

Besonderheiten an den Wanderfahrten seien neben dem sportlichen Anreiz die freundschaftlichen Kontakte und die Aussicht. Denn Kanuten fahren im Gegensatz zu Ruderern vorwärts und konnten sich deshalb gestern bei herrlichem Paddelwetter an Landschaft und Gruppe erfreuen.“

Quelle: AZ vom 27.8.2007

TEL. +49 (0) 69 / 70 90 43

FAX +49 (0) 69 / 70 06 78

www.w.h.m.d.e

- Planung und Errichtung von elektrotechnischen Anlagen
- Antennenempfangsanlagen
- EIB-Systeme
- E-Check
- Service für Energie- und Gebäudetechnik
- IT-Komponenten und Netzwerktechnik
- IT-Support

Qualität aus Prinzip

W.H.müller

elektro und IT technologie

Rödelheimer Landstr. 45, 60487 Frankfurt/Main

Ausflug zur Kanu-WM 2007 in Duisburg

Am 12.08.2007 trafen wir uns um 4:45 Uhr am Bootshaus, um mit 16 Personen zur diesjährigen Kanu-WM nach Duisburg zu fahren. Da wir mit dem Zug anreisten, war es notwendig, dass wir nicht viel Zeit verträdelten, sondern direkt zum Bahnhof fuhren. Leider fehlten uns drei Personen. Der Eine wusste nicht mehr, dass er sich angemeldet hatte und die anderen beiden hatten beschlossen nicht mitzukommen, hatten dies aber keinem mitgeteilt. So weckten wir noch schnell Steven und machten uns auf den Weg zum Bahnhof. An dieser Stelle ein großes DANKESCHÖN an Ulrike Reichert und Manfred Best, die uns freiwillig um diese unmenschliche Zeit an den Bahnhof fuhren!

Wir fuhren vom Mainzer Hauptbahnhof über den Frankfurter Flughafen und den Düsseldorfer Hauptbahnhof nach Duisburg. Dort angekommen, entdeckten die Jungs erstmal einen Fotoautomaten. Dieser war zwar nicht sehr geräumig, aber egal – alle Mann rein! Wir Mädels wollten das auch probieren – uns fehlte nur die Zeit, um auf die Fotoausgabe zu warten, da uns ein freundlicher Busfahrer noch mit zur Regattabahn Wedau nahm. In diesem Bus waren wir die einzigen „Fans“, was nur sehr schwer an unserer schwarz-rot-goldenen Bekleidung zu erahnen war. ;-) Mit uns im Bus nur Sportler und Funktionäre - zum größten Teil aus Ungarn. So standen wir im Bus direkt neben einer frisch gebackenen Weltmeisterin aus Ungarn – Katalin Kovacs – welche durch ihre



extravagante weiße Sonnenbrille nicht schwer zu erkennen war.

An der Regattastrecke angekommen, schauten wir uns erst mal auf dem Gelände um und gingen dann in Richtung Tribüne. Leider kamen wir nicht alle rein, da es nicht erlaubt war Glasflaschen mit hineinzunehmen. Also fand sich eine Gruppe von fleißigen Trinkhelfern vor dem Einlass, die mit vereinten Kräften die Trinkvorräte leerten!

Kaum auf der Tribüne angekommen, war der ganze Aufwand und alle Bedenken wegen Lokführerstreiks vergessen: Strahlender Sonnenschein und tolle T-Shirt-Temperaturen!!! Ein Traum! Noch dazu saßen bekannte Gesichter vom WSV Koblenz-Metternich neben uns. Wir fingen an unsere Fahnen und Tröten auszupa-

cken und uns mit schwarz-rot-gold das Gesicht zu bemalen. Felix hatte hier ein regelrechtes Kunstwerk von Steffi aufgemalt bekommen.

Das gefragteste Utensil war an diesem Tag die Sonnencreme... meine neu gekaufte Tube war fast leer nach dem Tag. Kaum waren unsere Vorbereitungen getroffen, ging auch schon der Wettkampf los. Es stand das A-Finale im K1 der Männer über 200m an. Mit dabei Jonas Ems als deutsche Hoffnung. Wir waren alle noch etwas müde und wurden dann gleich mit „Stimmungsmachen“ herausgefordert! Also, die Tröten und Fahnen rausgeholt und Lärm gemacht, so gut es eben um 9 Uhr morgens ging. Die Lautstärke der ca. 6.000 Fans vor Ort war enorm und wir waren alle sofort hellwach! Und dann auch gleich der erste Weltmeistertitel für Deutschland - wir waren ein wenig überrumpelt.

Noch lauter und ausdauernder als die deutschen Fans waren die ungarischen Fans im Block neben uns. Mit Musikinstrumenten, auffallenden Hüten und schon leicht heiseren Stimmen machten sie ordentlich Auflebens, sobald ein ungarischer Sportler im Feld dabei war. Zitat Conny: „Die haben wohl erst ein Musikgeschäft überfallen, bevor sie hierher kamen!“ Und so ging das dann im Minutentakt. Bis zur Mittagspause konnten wir bereits drei Weltmeistertitel und zwei Vizeweltmeistertitel beklatschen.

Die Goldmedaillen wurden errungen von: Jonas Ems im K1 über 200m, Fanny Fischer und Nicole Reinhardt im K2 über 200m, Carolin Leonhardt,

Conny Waßmuth, Katrin Wagner-Augustin und Mare Knebel im K4 über 200m.

Die Silbermedaillen gingen an: Ronald Rauhe und Tim Wieskötter im K2 über 200m, Christian Gille und Tomasz Wylenzek im C2 über 200m.



Zwischen den Rennen wurden vereinzelt Blöcke mit Siegerehrungen eingeschoben. Vor lauter Fahnen hatten wir hier manchmal Probleme, den Blick auf das Siegertreppchen zu behalten. Auch die deutsche Nationalhymne saß nach dem dritten Mal Singen bei jedem perfekt – auch wenn man beim Singen fast eingeschlafen wäre. Ich habe unsere Hymne noch nie soooo langsam gehört!!! Man hätte den Text in der Zeit mühelos buchstabieren können.

In der Mittagspause machten wir uns in kleinen Gruppen auf, das umliegende Gelände zu durchstöbern. Dabei wurden Souvenirs in Form von Schlapphüten und T-Shirts erstanden, sowie sonstige Sportbekleidung von den Händlern vor Ort.

Jeder stärkte sich mit Essen und Trinken von diversen Ständen auf dem Regattagelände. Nur Conny und Mike verließen das Gelände und suchten eine Gaststätte auf, wo sie von Einheimischen Einiges über Duisburg und

die Regattabahn erfuhren. In der Mittagspause stieß auch Oliver Weirich zu uns, der sich noch kurzfristig entschloss vorbeizuschauen, da er im Anschluss direkt weiter zur Deutschen Meisterschaft nach Hamburg musste. Nach der Mittagspause ging es weiter mit der Medaillenjagd.

Es wurden noch eine Goldmedaille, zwei Silbermedaillen und zwei Bronzemedailles erkämpft.

Gold ging an: Ronald Rauhe und Tim Wieskötter im K2 über 500m, Fanny Fischer und Nicole Reinhardt im K2 über 500m, Silber erkämpften sich: Andreas Dittmer im C1 über 500m, Robert Nuck, Sebastian Brendel, Stefan Holtz und Thomas Lück im C4 über 500m.

Bronze erpaddelten sich: Katrin Wagner-Augustin im K1 über 500m, Christian Gille und Tomasz Wylenzek im C2 über 500m, Gesine Ruge, Friederike Leue, Marina Schuck und Judith Hörmann im K4 über 1000m.

Nach den Rennen fanden die letzten Siegerehrungen statt, wo noch mal kräftig mitgesungen wurde. Ich muss zugeben, dass die Hymnen nicht sehr vielfältig waren. Meistens wurde die deutsche oder die ungarische Hymne gespielt, was uns und die Fans im Nebenblock erfreute.

Nachdem alle Medaillen vergeben waren, bedankte sich die deutsche Nationalmannschaft persönlich bei ihren Fans, indem sie sich vor der Tribüne präsentierte, Autogramme vergab und die Fans beklatschte. Hier hatten die Sportler die Möglichkeit, ihre persönlichen Eindrücke in Film und Fotos fest-

zuhalten. Anschließend machten wir uns auf den Heimweg, denn wir mussten unseren Zug bekommen. Es wurde noch eine Abschlussshow geboten, die wir leider nur noch am Rande mitbekommen haben.



Müde und voller schöner Eindrücke reisten wir mit dem Zug zurück nach Mainz. Das einmalige Umsteigen riss den Ein oder Anderen aus seinen Träumen, da viele im Zug schliefen, was keinem zu verübeln war. Es war ein langer und anstrengender Tag. In Mainz angekommen wurden wir von unseren Fahrern empfangen und machten uns auf den Heimweg. Als ich um halb zwölf zu Hause ankam, bin ich nur noch ins Bett gefallen – so schnell bin ich noch nie eingeschlafen! Es war ein klasse Ausflug, den ich noch sehr lange in meiner Erinnerung behalten werde. Wir werden noch oft über unsere lustigen Sprüche des Tages lachen können. Wer weiß, wann es die nächste WM in unserem Land geben wird?

Eure Gesa

Aktuelle Mitgliedsbeiträge:



Beiträge für:		
Aktive	(pro Monat)	6,00
Nichtaktive	(pro Monat)	3,50
AK Jugendliche	(pro Monat) Siehe *1	4,50
Kinder	(pro Monat) Siehe *2	2,50
Bootsplatz	(pro Monat)	4,00
Bootsplatz, Rennstall	(pro Monat)	2,00
Wohnwagenstellplatz,	(pro Jahr)	55,00
Bootshaus Schlüssel	(einmalig)	15,00
Kaution für Schlüssel	(geht zurück)	30,00
Aufnahmegebühr aktiv	(einmalig)	17,00
Aufnahmegebühr Rest	(einmalig)	6,00
Club der 111 fakultativ	(freiwillig)	55,55
(es dürfen natürlich auch 111 Euro sein!)		

*1 ab 11 Jahren bis einschließlich 17 Jahre
 *2 unter 11 Jahren



Kontoverbindung: KSG-Mainz-Mombach
 Kontonummer: 286 400

Genobank Mainz eG BLZ: 550 606 11

KANU- UND SKI-GESELLSCHAFT 1921 e.V.
 Rheinallee 128c, 55120 Mainz-Mombach
 Anschrift: Westring 37, 55120 Mainz

VORSTAND
 Tel. Bootshaus: 06131-683259
www.ksg-mombach.de



Amt/ Funktion	Privat	Mobil	Betrieb
EHRENPRÄSIDENT			
Mornhinweg Georg, Suderstraße 193, 55120 Mainz	06131-684012		
PRÄSIDENT			
1. Veith Jürgen, Westring 37, 55120 Mainz	Fx 06131-9717852	0172-6602875	069-79403-0
VIZEPRÄSIDENT FINANZEN			
2. Jacob Rainer, In den Teilern 22, 55129 Mainz	06136-45298	0177-8861395	06131-223191
VIZEPRÄSIDENT VERWALTUNG			
3. Arnold Sabine, Mainzer Straße 137a, 55124 Mainz	Fx 06131-466029	0172-6192385	06131-86026
Fachwart Öffentlichkeitsarbeit			
4. Werum Michael, Wiesbadener Str. 19, 65719 Hofheim-Wallau	06122-9278540	0178-1487655	
VIZEPRÄSIDENT WETTKAMPFSPORT			
5. VEITH Gesa, Wiesenstr. 68, 65428 Rüsselsheim	06142-705496	0173-3143222	
Fachwart Kanurennsport			
6. DENNY Mark, Am Suderbrunnen 21, 55120 Mainz	06131-683365	0160-5458877	
Fachwart Wildwassersport			
7. BECKERS Timo, Auf der Langen Lein 7, 55120 Mainz	06131-688901	0173 / 6663553	069-709043
VIZEPRÄSIDENT FREIZEIT- UND WANDERSPORT			
8. SEIDL Michael Schillerstraße 7, 55270 Schwabenheim	Fx 06130-918973	0175-4104303	Fx 069-700678
Fachwart Wandersport			
9. WIESNER Katja, Bahnhofstr. 6, 66271 Stackeden-Elsheim	06136-766807	0178-3024386	
VIZEPRÄSIDENT BOOTSHAUSVERWALTUNG			
10. WEIRICH Ralf, Heinrich-Freber-Str. 27, 55120 Mainz	06131-968137	0151-12510779	06131-126149
Fachwart Bau			
11. Arnold Roland, Auf der Langen Lein 1, 55120 Mainz	Fx 06131-968138	0173-3424890	
VIZEPRÄSIDENT JUGEND			
12. VEITH Martin, Jahnstraße 4, 65468 Trebur	06147-1551	0172-6121192	069-709043
Fachwart Jugend			
13. Erben Felix, Kehlweg 20, 55124 Mainz	Fx 06147-919537	0176-62137143	Fx 069-700678
Beisitzer			
14. Kräuter Monika, Ludwigsburgerstr. 2, 55122 Mainz	06131-5015145	0176-62137143	
15. Przewalla-Schier Christian, Turmstraße 8, 55120 Mainz		0172-6821860	
16. Schier Jutta, Turmstraße 8, 55120 Mainz	06131-686220	0151-12158531	
17. WEIRICH Oliver, Heinrich-Freber-Str. 27, 55120 Mainz	06131-686220	0173-3270464	
Jugendsprecher			
18. WEISENBERGER Michael, Heimstraße 12, 55120 Mainz	06131-968139	0179-5345171	
Trainer			
19. Selinger Anja, Westring 253, 55120 Mainz	Fx 06131-968138	06131-687217	
20. Krämer Felix, Am Suderbrunnen 11a, 55120 Mainz	06131-683168	0175-3558548	
21. Stuppert Johannes, Am Waldfriedhof 10, 55120 Mainz	06131-686379	0176-20796472	
	06131-969718	0176-67070053	



CLUB der 111

Der **CLUB der 111** wurde 1992 ins Leben gerufen. Mit ihrer jährlichen Spende von 111 DM förderten die Mitglieder ausschließlich den Rennsportbereich. Ab dem Jahr 2004 werden die Spendenbeiträge der Clubmitglieder zweckgebunden **auch der allgemeinen Jugendarbeit** im Verein zukommen. Die KSG sucht daher Freunde und Förderer, die den **Jugend- und Rennsport** in unserem Verein unterstützen. Mit Ihrer Spende von 55,55 € pro Jahr erweisen Sie allen Kindern und Jugendlichen des Vereins einen großen Dienst. Dafür danken wir ihnen herzlich!

Bitte unterstützen auch **SIE** uns!

PS: Die Spendenquittung ist beim Finanzamt absetzbar.

 **Beitrittserklärung zum „CLUB der 111“**

Name, Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Firma: _____

Gewünschtes bitte ankreuzen!

jährliche Abbuchung (für Dauerm Mitglieder) einmalige Zahlung (einmaliger Jahresbeitrag)

Mainz, den _____  _____

(Datum) (Unterschrift)

Aufnahmeantrag



Ich beantrage hiermit die Aufnahme in die Kanu- und Skigesellschaft 1921 e.V. Mainz-Mombach.

(Vorname, Name) (Geburtsdatum)

(Straße) (PLZ) (Ort)

(Tel. privat) (Mobil) (Fax)

(eMail) (Beruf)

Bootsbesitzer: ja nein Schwimmer: ja nein

Ich habe die Absicht, dem Verein beizutreten als: (zutreffendes bitte ankreuzen)

Rennfahrer: Wanderfahrer: Skisportler Inaktives Mitglied

Ich bin damit einverstanden, dass mein Name und meine Email-Adresse auf der Vereins-homepage www.ksg-mombach.de veröffentlicht wird. ja nein

Ich bitte, die Vereinsbeiträge in folgenden Zeitabständen abzubuchen:

Vierteljährlich halbjährlich jährlich

(Kreditinstitut) (BLZ)

(Kontoinhaber) (Kontonummer)

Bei Aufnahme verpflichte ich mich, den Verein im Sinne des Deutschen Kanuverbandes zu fördern und seine Satzung und Bootshausordnung zu achten. Die Aufnahme in den Verein ist erst rechtskräftig, wenn die Zustimmung des Vorstandes vorliegt und die Aufnahmegebühr entrichtet ist. Der Austritt ist satzungsgemäß nur zum Schluss eines Kalenderjahres unter Einhaltung einer Frist von sechs Wochen zulässig.

Ort, Datum Unterschrift: (bei Jugendlichen Unterschrift der Erziehungsberechtigten)

Aufnahme angenommen: ja nein Vorstandssitzung vom: _____

Eintrittsdatum: _____ Aufnahmegebühr: _____

Beitragsart: A N AKJ K Mitgliedsnummer: _____

Vorsitzender: _____ Kassierer: _____

Schriftführer: _____ Bootshauswart: _____